

Kraider Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 Für Arad:
 Ganzjährig 14 fl. — kr.
 Halbjährig 7 " — "
 Vierteljährig 3 " 50 "
 Mit Postversendung:
 Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 8 "
 Vierteljährig 4 "

Insertions-Preise:
 Die 2-spaltige Zeile ober dem Raum
 wird das erste Mal mit 6 kr. und bei
 jeder folgenden Einrückung mit 4 kr.
 berechnet.
 Stempelgebühr für jedwellige Inserate
 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,
 mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau:
 Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,
 in A. Stad.

Aufträge für Inserate
 übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien
 (Neuer Markt 11), Bamberger, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Vals,
 die Jäger'sche Buchhandlung in Braunschweig a. M.; A. Schulz &
 Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Telegramm der „Kraider Zeitung.“

Paris, 1. März. Heute Mit-
 tag ist das eilfte Armeecorps und
 40,000 Mann Gardetruppen in
 Paris eingezogen. Morgen hält der
 Kaiser Revue bei den Triumph-
 bogen. Ruhe Störungen haben keine
 stattgefunden.

Nach Ablauf der sechswöchent-
 lichen Landestruener wird der Kaiser
 in Berlin einziehen.

Politische Uebersicht.

Arad, 28. Februar.

Also Frieden! Wie ein Alp wird es von
 der Brust jedes Menschenfreundes, gehöre er was
 immer für einer Nation an, wälzen, wenn er die Nach-
 richt von den unterzeichneten Friedenspräliminarien
 lesen wird, denen wohl die Zustimmung der Natio-
 nalversammlung in Bordeaux nicht vorenthalten blei-
 ben wird.

Nach allen Nachrichten bildeten die Abtretung
 von Metz und der Einzug in Paris die Hauptschwie-
 rigkeiten der Verhandlungen. In beiden Fragen soll
 Preußen einige Nachgiebigkeit bewiesen haben. Metz
 dürfte französisch bleiben, müßte aber geschleift wer-
 den, und der Einzug in Paris soll mit möglichst
 geringem Gepränge, still und geräuschlos, stattfinden.
 Nach einer Revue in den Champs-Élysées wer-
 den die deutschen Truppen Paris wieder verlassen.

Gegen den Einzug der deutschen Truppen in Pa-
 ris versuchten natürlich die französischen Blätter mit
 allen Mitteln zu arbeiten. So bemühte sich z. B. die
 „Patrie“, den Deutschen Schrecken einzujagen, indem
 sie folgenden Artikel veröffentlichte:

„Fremde, uns befreundete Diplomaten, welche
 nach Paris gekommen sind und mit den Versailer
 Machthabern verkehrten, meinen, daß bezüglich des
 Durchmarsches der Preußen durch Paris noch nichts
 entschieden ist. Die 7000 (Anfangs waren es nur
 3000) Drifinibomben, deren sich der Polizeipräsident be-
 mächtigt und von denen man lehrreiche Muster in
 einer großen Zahl von Bureau's, Ministerien und
 Verwaltungskämtern sieht, und aufgefangene Corre-
 spondenzen lassen einen furchtbaren Zusammenstoß zwi-
 schen den preussischen Truppen und der Bevölkerung
 besorgen. Und in der That bebt die Einbildungskraft
 schauernd bei dem Gedanken des Kampfes von
 400,000 (!) bewaffneten und verzweifelten Parisern
 in nächster Nähe gegen den eindringenden Feind zu-
 rück. Die bereits vorgezeichnete Marschroute könnte
 also wohl eine platonische Liebe bleiben. Herr von
 Bismarck, welcher von Natur wenig sentimental ist,
 legt dieser Feierlichkeit geringen Werth bei; der Kaiser
 und Graf Moltke aber sind unerbittlich. Der Kron-
 prinz von Preußen ist nicht dafür, die Dinge so
 weit zu treiben. Sein Herz ist der Großmuth zu-
 gänglich; er glaubt, daß 4 1/2 Monate ehrenwerthen
 Widerstandes und gerechten Anspruch auf die Achtung
 des Feindes verließen haben; er ist ein ehrlicher
 Feind, der uns gern ein Zugeständniß machen möchte,
 wenn es Europa verlangt.“

Dazu bemerkt die Berliner „National-Ztg.“:
 „Dieser grellen Geschwollenheit gegenüber wird es
 der deutschen Belagerungskarmee ein besonderes Ver-
 gnügen machen, die militärische Promenade, an wel-
 cher jetzt Niemand mehr zweifelt, durch die feindliche
 Hauptstadt auszuführen. Da die leichtsinnige Stadt
 auch ihre Theater wieder eröffnet hat, so werden wir
 uns auch den Genuß nicht verjagen, diese Orte zu
 besuchen, wo sich die angeblich von der tiefsten

Trauer niedergebogene Bevölkerung bereits wieder „der
 tollsten Lustigkeit“ hingibt.“

Schon bevor der Friede zur Thatsache gewor-
 den ist, hat sich in Deutschland die allgemeine Auf-
 merksamkeit den inneren Angelegenheiten, speciell den
 Wahlen zum Reichstage zugewendet. Die
 Wahlen stehen vor der Thür, schreibt die „Schl-
 Ztg.“, und was uns erwartet, wenn die pietistisch-
 conservativ-ultramontane Partei die Majorität erlan-
 gt, geht aus den letzten Artikeln hervor, welche
 die „Kreuzzeitung“ gegen die liberalen Institutionen
 und die liberale Partei gebracht hat. Eine solche
 Majorität würde nicht bloß jede föderalistische Entwick-
 lung der Reichsverfassung verhindern, die Reichsgesetz-
 gebung wie die Reichsgewalt benutzen, am in den
 Einzelstaaten das bestehende Recht zu verkümmern.
 Presse und Vereinswesen sind der Reichsgesetzgebung
 durch die neueste Verfassungsänderung überwiesen
 und eine Reichsgesetzgebung über Presse und Vereine
 steht uns bevor. Was aus dem Parlamente würde,
 wenn erst die Presse und die Vereine mit einem Ge-
 setze nach dem Sinne der „Kreuzzeitung“ bedacht wä-
 ren, läßt sich leicht ermessen. Wenn es gelänge, die
 Presse wieder in solche Bande durch ein Reichsgesetz
 zu schlagen, wie es der alte Bundestag vor 1848
 gethan hat, so würde das allgemeine Wahlrecht nicht
 zu einem Mittel der Erweiterung der Freiheit, son-
 dern sehr bald zu einem Mittel der Unterdrückung
 aller Freiheit, zu Gunsten einer von Priestern geleiteten
 Schreiberwirthschaft werden. Die Zustände
 Frankreichs, wie sie sich in dem jüdischen Kriege ent-
 hüllt haben, sollten uns Allen zur Warnung dienen.
 Daher Alle zur Wahl! Gelingt es uns nur,
 die Gleichgültigkeit der Wähler zu überwinden, so
 unterliegt es keinem Zweifel, daß die liberale Partei
 die Majorität erhält. Aber der leidige Indifferentis-
 mus — gegen ihn vor Allem haben die Presse und
 die politischen Vereine Front zu machen!“

In der französischen Monarchieverammlung wird
 demnächst von der radicalen Linken der Antrag ge-
 stellt werden, Louis Napoleon in Anklage-
 stand zu versetzen. Natürlich wird der Anzu-
 klagende sich hüten, sich persönlich vor seinen Richtern
 zu verantworten, doch kann die Sache die Folge ha-
 ben, daß Bonaparte in aller Form geächtet wird,
 was jedenfalls, wenn auch keine praktische, so doch
 eine moralische Wirkung äußern dürfte.

Wie die französischen Republikaner gegenwärtig
 mit einander umspringen, dafür mag Nachstehendes als
 Beispiel dienen. Rochefort beschuldigt nämlich seinen
 alten Freund Millière, er hätte Subscrip-
 tionsgelder aus der Casse der seligen „Marsel-
 laise“ gestohlen und Millière droht seinerseits
 Rochefort im Phar'schen „Vengeur“ mit Enthäl-
 lung. Gegen Jules Favre ist eine ganze Journa-
 listen-Emette los; sie beschuldigen ihn der Bigamie,
 Fälschung der Civilstandsacte über die Geburt
 seiner Kinder, Aneignung von Pupillengeldern u. a. m.
 Ein „Kantensverräter“ ist er diesen Subjecten schon
 längst, und nächstens werden sie es auch glücklich her-
 ausgebracht haben, daß er von Anfang an mit Graf
 Bismarck unter einer Decke spielte.

Die Londoner Conferenz hat ihre nächste
 Sitzung auf den 6. März anberaumt; der französische
 Botschafter, Herzog von Broglie, dürfte an der-
 selben teilnehmen für dessen Absicht, die Neutralen
 zur Einmischung in die Friedensverhandlungen zu be-
 wegen, ist es natürlich zu spät. Das Congressproject
 spult übrigens noch immer fort, wird aber bleiben,
 was es von Anfang an war: ein wesenloses Ge-
 spinnst.

× Wien, 27. Februar.

Die ruhige und staatsmännische Haltung, welche
 Seine Excellenz der Minister Graf Hohenwart in
 seinem bisherigen parlamentarischen Auftreten an den
 Tag gelegt hat, bildete einen grellen Contrast zu den
 von großer Leidenschaftlichkeit und persönlichen Aus-
 fällen strotzenden Reden, die von der Linken an die
 Adresse der Regierung gerichtet wurden. Nicht wir
 sind es, die diese Thatsache constatiren; dieser Auf-
 gabe entheben uns die Organe jener Partei, welche
 sich in schroffer Opposition gegen die Regierung be-
 findet und durch die Schärfe, mit der sie dieselbe gel-
 tend machen wollte, ihre eigene Schwäche in empfind-

lichster Weise bloßlegte. Diese Schwäche — so con-
 statiren die Parteigänger — liegt in dem persön-
 lichen Charakter der gegen die Regierung gerichteten
 Anschüsse, sie liegt in der zu Tage getretenen Unklarheit
 des Willens auf jener Seite, welche sich im Gegen-
 satz zu der „unparlamentarischen“ Regierung als „par-
 lamentarisch-regierungsfähig“ dünkt. Nur eine in sich
 geschlossene, ihres Zieles vollkommen bewußte, mit
 einem klaren bekannten Programme versehene parla-
 mentarische Majorität könnte die absolute Regierungsfähigkeit
 für sich in Anspruch nehmen, in Staaten, in
 denen sich bloß politische, aber nicht, wie in Oester-
 reich, auch nationale Parteien feindlich gegenüber-
 stehen. Aber selbst von den nationalen Parteien abge-
 sehen, verfügt der Reichsrath über eine solche, mit
 Attributen eines parlamentarischen Regiments ausge-
 stattete Majorität? Die Antwort hierauf ertheilt das
 „Neue Wiener Tagblatt“, ein Organ, dem
 man wohl keine Voreingenommenheit für die Regie-
 rung zum Vorwurfe machen wird, mit folgenden Be-
 merkungen: „Die Majorität muß wissen, was sie
 will, und das eben ist das Beträübende, daß die Ma-
 jorität unseres Abgeordnetenhauses sich nicht in dieser
 Lage befindet. Die gestrige Sitzung hat es gezeigt.
 Der eine Wortführer, Herr Dr. Sturm, weicht sehr
 wesentlich von dem andern Wortführer, Herrn von
 Laffer, ab. Herr Dr. Giska ertheilt sofort dem Mi-
 nisterium das fulminanteste Mißtrauensvotum; Herr
 v. Laffer findet, es sei nicht „opportun“, dies jetzt zu
 thun. Dr. Sturm erklärt feierlich daß der Faden
 der Verständigung zwischen den Polen und der Ver-
 fassungspartei abgerissen sei, Herr Dr. Reichbauer
 dagegen möchte dies nicht zulassen. Wohl stehen Alle
 auf dem Boden des Verfassungsrechtes und Alle be-
 kämpfen das Ministerium. Aber damit ist nur sehr
 wenig gethan. Der größte Theil dessen, was gestern
 in diesem Hause gesprochen wurde, ist in den 10
 Jahren, seitdem es besteht, oft schon gehört worden.
 Als wenn man nichts vergessen und nichts gelernt
 hätte in diesen 10 Jahren, so gebeten sich Ma-
 jorität und Minorität und geht es noch einige Sitzungen
 so fort, dann kann der für dieses Ministerium sehr
 angenehme Fall eintreten, daß das Abgeordnetenhaus
 sich freiwillig auflöst. Ist das etwa die Absicht der
 Majorität, die sich gestern mit 77 Stimmen beziffert
 hat? Glaubt man dadurch etwa die Verfassung zu
 bewahren, sie vor offenen und versteckten Angriffen zu
 bewahren, indem man nach dem Vorbilde des Herrn
 Dr. Sturm die Polen aus dem Tempel jagt? Ja es
 ist Recht, daß die Majorität auf die Einsetzung eines
 parlamentarischen Ministeriums dringt. Aber die Auf-
 stellung des Sages, daß die Verfassung aufrecht blei-
 ben müsse, ist noch lange kein Programm. Wenn die
 Majorität, was sie auch soll, wirklich regieren will,
 dann muß sie sich zu einem wirklichen Regierungs-
 programm einigen. So lange dies nicht geschieht,
 hat das Ministerium Hohenwart, wenn es sich auch
 nur dem Anschein gibt, ein Programm zu besitzen,
 dem Abgeordnetenhaus gegenüber ein verhältnismäßig
 leichtes Spiel; es wird sogar, trotz aller oratorischen
 Angriffe, eine gewisse Ueberlegenheit behaupten, wie
 das auch gestern der Fall war, was man, so unan-
 genehm ein solches Geständniß fallen mag, nicht ver-
 schweigen darf.“

Diese Aeußerungen sind so deutlich, daß wir ihnen
 von unserem Standpunkte nichts beizusetzen brauchen
 als höchstens die Eine Frage: Wozu dann der Lärm
 über ein „unparlamentarisches“ Ministerium?

Die öffentliche Meinung hat sich darüber bereits
 ihr Urtheil gebildet, als sie der Ruhe und Schlagfer-
 tigkeit des Grafen Hohenwart ihre Anerkennung in
 einem solchen Umfange zu Theil werden ließ, daß
 selbst die erbittertesten Oppositionsorgane sich zu gleich
 anerkennendem Urtheile bestimmten fanden. Müßte doch
 selbst die „Neue Freie Presse“ im Hinblick auf die
 Rede des Herrn Dr. Giska erklären: „Mehr Kälte
 ist einem so ruhigen, überlegten Debatter gegenüber,
 als welcher sich Graf Hohenwart heute neuerdings
 documentirte, besser angebracht.“ Der „Wanderer“
 fand, Graf Hohenwart habe sich wie „ein im Dienste
 erzrauter Parlamentarier“ benommen, während die
 „Vorstadtzeitung“ erklärt, Graf Hohenwart mußte zum
 ersten Male improvisiren, und es mißlang ihm das
 in rednerischer Beziehung nicht ganz, und das „N. W.
 Tagblatt“, unter Constatirung der „imponirenden Ruhe“
 mit der Graf Hohenwart sprach, findet, der Min-

habe seine Sache in einer Weise vertreten, die ihn als einen nicht ungewanteten Parlamentsmann erscheinen läßt. Das „Osterr. Journal“ bemerkt sehr treffend: Der widerspruchsvollen Gegnerschaft gegenüber steht die einfache, gerade Erklärung des Ministerpräsidenten, die da lautet: „Wir beanspruchen noch kein Vertrauen, wir verwahren uns gegen das Mißtrauen; das wenige, was wir bisher gethan, rechtfertigt ein Mißtrauen nicht; was wir jetzt begehren, ist nicht politische Vertrauenssache, ist Sache administrativer Nothwendigkeit, mindestens Zweckmäßigkeit.“ Diese einfache gerade Erklärung steht da wie ein moralischer Sieg. Geben wir daneben noch zu, daß das Auftreten des Ministerpräsidenten vom Standpunkte der parlamentarischen Debatte geschickt, maßvoll, im besten Sinne bescheiden und selbstbewußt zugleich war, so meinen wir, was anzuerkennen ist, anerkannt zu haben.

□ Pest, 26. Februar.

Die Wassergefahr für Pest ist vorüber! so lautet heute eine Kundmachung der Stadthauptmannschaft, und damit ist den Bewohnern der Schwesterstädte ein sehr schwerer Stein vom Herzen gefallen. Uebrigens ist damit noch nicht gesagt, daß auch andere Landestheile nur mit der Angst davon gekommen. Telegramme, welche heute Vormittags von Kalocsa und Raab hier eingetroffen sind, melden, daß die dortige Gegend schwer von der Wassernoth heimgesucht worden; meilenweit stehen die Niederungen unter Wasser und viel sonst so fruchtbares Land wird heuer in Folge von Sand, Schlamm u. s. w. unbenuzt liegen bleiben. So wird unser armes Vaterland doch fast jedes Jahr von einer anderen Plage heimgesucht; die Wassernoth speciell wäre nun zwar keine Nothwendigkeit, aber da hätte man doch auch seit dem Jahre 1838 schon etwas in Bezug auf Flußregulirung thun müssen, und dazu war die Zeit denn doch zu kurz. Was sind 30 Jahre im Leben der Völker!? Gesehen, gefessen, berathen und erwogen wird in so drei Jahrzehnten in Plenar-, Ausschuß- oder Commissions-Sitzungen genug; auch Meere von Tinte werden verschrieben, aber das ist etwas ganz anderes als wie handelnd hervortreten, dazu gehört bei uns mehr, und das Unmögliche kann man doch nicht verlangen. Wenn es mit Reden halten und Papier verschreiben abgethan wäre, dann müßte Ungarn jedenfalls das am besten administrirte und mit den besten Gesetzen versehene Land in Europa sein, dann erfreuten sich seine Bewohner ganz gewiß eines Wohlstandes, wie er nicht leicht großartiger gefunden werden kann. Leider ist es aber mit Worten und Tintelitzen nicht abgethan und so gehen wir denn trotz, oder eigentlich weil so viel geredet wird, alljährlich mehr zurück, anstatt vorwärts und sind in Zustände hineingerathen, die schon nahezu unheilbar sind. Uebrigens wollen wir heute, wo die Frühlingssonne so wunderbar hell und warm zu uns ins Fenster hereinscheint, uns nicht mit Recriminationen abgeben; wir wollten eben nur eine allgemeine Landescalamität, wie etwa die Ueberschwemmung von Raab und Kalocsa, constatiren und überlassen es den Berufenen, Abhilfe zu schaffen.

In den höheren Regierungskreisen scheint, so weit es sich um Regierungskrisen und dergleichen Kleinigkeiten handelt, augenblicklich Ruhe eingetreten zu sein. Unser Ministerium ist seit der Ernennung der Herren Tóth und Pauler wieder intact; Graf Bruzt soll außerdem Vernehmen nach, seine Stellung wieder befestigt haben, wodurch Graf Andrassy's Reise nach Wien wieder in die Ferne gerückt wurde, und dem Ministerium Hohenwart-Habietinek ist durch Erweiterung der Indemnität Gelegenheit geboten, im nächsten Monat zu zeigen, was es kann und was es will. Gelingt es ihm, das allgemeine Mißtrauen durch praktische Beweise zu bannen, nun dann wird die Indemnität wenn nöthig auch bis in die Unendlichkeit erweitert werden; gelingt dies aber nicht, nun dann heißt es entweder gehen, oder den Reichsrath auflösen. Was aber dann? — Diese Frage präcis zu beantworten sind wir nicht in der Lage, es möge aber nicht unbemerkt bleiben, daß alle jene Kreise, denen an der endlichen Beseitigung der parlamentarischen Regierungsform etwas liegt, sich laut dahin aussprechen, im Monat April werde Bismarck schon mit der Reinigung der deutschen Parlamente beginnen, und was dort möglich, das sei auch bei uns nicht unmöglich. On cherche des ouvriers pour nettoyer un chambre! so konnte man einmal in Paris an den Straßenecken lesen; Abschriften von solchen Plakaten können ja auch einmal als Exportgegenstand benutzt werden, besonders wenn die Kammermitglieder sich erfolgreich bemühen, das System ad absurdum zu führen, wie dies z. B. auch bei uns geschieht.

Wer weiß was uns Alles noch bevorsteht; unserer Ansicht nach leben wir in einer Zeit, wo man sich über gar nichts mehr wandern darf. So wie es keine Kinder mehr gibt, so gibt es auch keine Ueberfahrungen mehr.

Zum Andenken an Baron Josef Cötöös.

Die Redaction der „Reform“ veröffentlicht folgendes, vom Herrn Schulen-Inspector Carl Száß ihr zugekommenes Schreiben:

Mein Requiem, auch kein Monument in des Wortes eigentlicher Bedeutung, sondern eine edle That als Antwort auf folgende Strophe in dem „Végrendelőt“ überschriebenen Gedicht des verklärten Dichters:

Es sei statt Erz und Marmor,
Wenn mich die Welt noch nennt,
Der Sieg meiner Ideen
Mein bleibend Monument.

Herr Graf Johann Pejachevich, Gutsbesitzer in Szada, der, zurückgezogen von der Welt, den Künsten und Wissenschaften lebt, und in seinem Szadaer Institutum im vertrautem Umgange mit bewegenden Zeitideen blieb, hat mir, als Schulen-Inspector des Pesther Comitats, vorgestern eine Urkunde eingehändig, welche also lautet:

Stiftungsbrief.

Von der Uebersetzung ausgehend, daß ich das Andenken des leider viel zu früh verstorbenen k. ung. Cultus- und Unterrichtsministers Barons Josef Cötöös, des aufklärten und edelsinnigen Patrioten, nicht würdiger ehren kann, als wenn ich zur Verwirklichung seiner, mit uniger Liebe und Selbstaufopferung für die Hebung der Volksbildung gehegten Ideen und Wünsche nach Maßgabe meiner geringen Kräfte beizutragen bestrebt, ein meinen Mitteln entsprechendes Opfer zur Gründung einer Gemeindefschule bringe:

Fundire ich kraft gegenwärtigen Stiftungsbriefes zu Gunsten einer zu Szada im Sinne und Geiste des Ges. Art. XXXVIII: 1868 zu errichtenden confessionlosen Gemeindefschule die Summe von 6000, d. i. sechs tausend Gulden ö. W., und zwar so, daß ich die eine Hälfte der Summe, 3000 fl. ö. W. der Errichtung des erforderlichen Schulgebäudes, die andere Hälfte, ebenfalls 3000 fl., zur Dotation eines Lehrers widme.

Ich verpflichte mich, die zum Bau erforderlichen 3000 fl., dem Bedarfe angemessen, während des Baues, die andere zur Dotation eines Lehrers bestimmten 3000 fl. am Tage der Eröffnung der Schule in baarem Gelde zu erlegen.

Ich erkläre diesen Stiftungsbrief sowohl für mich, als auch für meine ewigen Erben als bindend, und bedinge mir andererseits aus, daß diese meine Stiftung ausschließlich einer confessionlosen Gemeindefschule zugewendet und diesem durch mich bezeichneten Zwecke nie entzogen werde. Szada, am 22. Februar 1871. Graf Johann Pejachevich.

So weit der Stiftungsbrief. Das Andenken an Baron Cötöös konnte in der That Nichts besser und dauernder erhalten, als wenn zur Hebung unserer Volksbildung dies edle Opfer je zahlreichere Nachfolger fände. Solche Thaten sprechen lauter und dauernder als Ruhmesposanen und in Erz gemeißelte Epitaphien. Graf Pejachevich, indem er durch seine namhafte Stiftung das Andenken des Barons Cötöös ehren wollte, hat auch sein eigenes Andenken verewigt. Pest, 24. Februar 1871. Carl Száß.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Pest, 27. Februar.

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerfauteuils: Pauler, Horváth, Gorove, Andrassy, Szlaby.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authenticirt. Der Präsident meldet ein Jurisdictionsgesuch an, welches ebenso wie die von den Abgeordneten Edmund Kállay, Paul Szabó, Daniel Székácsy, Alexander Mednyánszky, Ignaz Hely, Nicolaus Zankovics, Graf Alex. Zichy, Stef. Majoros, Ladiel. Tiba, Ludwig Csernátó, Ernst Simonyi, Alexander Gubódy, Daniel Brányi, Alexander Csiky, Eugen Mocsonyi und Peter Mihályi eingereichten der Petitionskommission zugewiesen wird. (Die Petitionen beziehen sich fast ausschließlich auf die „Intervention zur Verhinderung der Zerstückelung Frankreichs“.)

Referent des Petitionsausschusses, Lad. Szóghyónyi, überreicht das 36. Verzeichniß der erledigten Gesuche. Wird in Druck gelegt und für Samstag auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus geht zur Tagesordnung über, auf welcher der Gesetzentwurf über die Vermehrung der Honvédcavallerie-Escadronen steht.

Michael Tancsis wendet sich gegen die bestehende Heeresorganisation. Die Honvédinstitution ist nicht beliebt, weil sie keine Artillerie hat. Die Armee nennt man in Ungarn zwar gemeinsam, in Cisleithanien aber nennt man sie nicht anders als die öster-

reichische. Die ungarische Regierung hat keine Macht, denn sie konnte nicht einmal noch die Entfernung der Citabelle vom Ofner Bloßberge bewirken; sie konnte nicht bewirken, daß die ungarischen Truppen unter ungarischer Fahne dienen. Das Heer dient nur dazu, um Ungarn zu germanisiren. Wie sollen wir es dulden, daß dieses kleine Oesterreich das große Ungarn beherrsche. Redner nimmt Györfy's Antrag an.

Carl Bobory: Der Ministerpräsident hat gesagt, daß die Errichtung einer selbstständigen, ungarischen Nationalarmee dem Gesetze widerspricht; das ist ein Irrthum, das muß ein Irrthum sein; das ist ein Land, das keine eigene Armee hat, ist kein selbstständiges Land und die Regierung behauptet doch immer, daß Ungarn selbstständig sei! Wer Ungarn das Recht bestreitet, eine eigene Armee zu errichten, der begeht ein Verbrechen gegen das Land, welches er gar nicht nennen mag. Die Nation, welche „die Söhne der Armee geboren hat“, kann mit Recht fordern, daß die Armee dem Vaterlande diene. Redner verlangt daher die Annahme des Györfy'schen Antrages.

Ernst Simonyi: Hr. Andrassy hat Freitag einen Artikel aus der „Magyar Ujság“ citirt, um zu beweisen, daß die Partei, der Redner angehöre, die Honvédinstitution mit Roth beworfen habe. Allein in den vorgelesenen Artikeln wäre nicht die Institution der Honvéds angegriffen, sondern nur die Form, in der sie gegenwärtig ins Dasein gerufen wurde. Redner hat den Honvéds gegenüber niemals eine feindselige Stellung eingenommen; im Gegentheil, er hat die Recruten für die gemeinsame Armee niemals votirt und wird sie niemals votiren, denn er will, daß jeder wehrfähige ungarische Jüngling in der Honvédararmee seine Dienstpflicht erfülle. Er beweist, daß eine Armee ohne Artillerie unbehilflich und wertlos sei.

Ungarn kann nicht wollen, daß die Honvédararmee von der gemeinsamen abhängt, denn im Falle einer Abdrängung der gemeinsamen Armee durch den Feind und Abschneidung der Verbindung bleibt der Honvédararmee nichts übrig, als zu laufen oder die Waffen zu strecken. Wenn beispielsweise im Jahre 1866 die Honvédararmee existirt hätte, so hätte sie den Feind nicht hindern können, ganz Ungarn zu occupiren, nachdem die gemeinsame Armee einmal zerstreut war. Der Finanzminister hat Samstag der Opposition vorgeworfen, sie discreditire die Idee des Parlamentarismus. Nein, das thut die Majorität, indem sie die von ihr selbst geschaffenen Gesetze nicht hält. Dazu aber hat sie bei all' ihrer Macht nicht das Recht. Redner nimmt den Antrag Györfy's an.

Abgeordneter Eber spricht im Sinne der Regierungsvorlage und macht der Regierung den größtmöglichen Vorwurf. Er sagt, es könne aus dem Grunde schon keine Artillerie bewilligt werden, weil man zu derselben tüchtige und sachmännische Officiere und keine Protectionskinder brauchen könne. Dies ist wahr, Herr Abgeordneter, aber auch sehr taurig, namentlich für das Land und eben kein gutes Zeugniß für die Regierung.

Abgeordneter L. Degré macht auf den jungen Pulsky einen guten Witz. Er erzählt ein Bonmot: Als Napoleon I. auf St. Helena verbannt wurde, erschien eine Flugschrift mit folgendem Titel: „Napoleon kein Feldherr!“ geschrieben von einem k. k. Unterleutnant.“ Redner nennt den jungen Pulsky einen k. k. Unterleutnant, dessen Urtheil über die Honvéds ein sehr gewagtes ist.

Noch sprechen die Abgeordneten Clementi und A. Mahóns, denen die gemeinsame Armee Furcht einflößt, weil in derselben das militärische Selbstbewußtsein zu sehr gepflegt wird; Verzenczy, der in recht humoristischer Weise gegen Eber und August Pulsky polemisiert, und schließlich Graf Béla Keglevich, der die Regierungsvorlage in Schutz nimmt.

Die Debatte wird in der morgigen Sitzung fortgesetzt und voraussichtlich geschlossen werden.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 27. Februar.

Zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses fordert der Vorsitzende die nichtanwesenden Abgeordneten der Hausordnung gemäß auf, ihre Abwesenheit zu rechtfertigen.

Das Herrenhaus theilt seinen Beschluß bezüglich der Weitereinhebung der Steuern, das Ministerium die Sanctionirung dieses Gesetzes mit.

Justizminister Dr. Habietinek legt den bereits vom Eschabuschnigg vorgelegten, aber wieder zurückgezogenen Gesetzentwurf der neuen Notariatsordnung vor.

Dr. Rechbauer bringt die Petition des Gemeinderathes von Graz um Erlassung eines Fremdengesetzes ein.

Der Abgeordnete Rhomey aus Vorarlberg ist heute, den Wünschen des clericalen Vorarlberger Volksvereines gemäß, im Hause eingetroffen.

Es wird
berien bibe
Derselben
Stene,
und Leite
Zur T
den Rechnu
schuffe zu.
Die B
fahrts- und
China wird
ster Dr. S
Bezug auf
geschlossene
österreichisch
bezüglich der
Eurovater, r
zweiter Jesu
mit Spanien
einige sachli
schen Accent
Die Sitzung
Freitag, 3.

Gestern
im Saale de
nehmer woh
Reichsrath
Goeller
Oesterreichs
Resolution v
Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Wir
und erblick
essen; wir
durch ein
terrechtlichen
ohne Debatte
Anläßlich
nung, betref
rich perhor
föderalismi
systemloie
entweder die
ganismus o
Polens nach
lich der Her
Letzteres war
Der P
Polenfrage
Antrag abge
Kopp's
Stimmen an
G r a n
zu Ungarn,
unzweckmäß
Aenderung a
gegen drei
M e n
der Deutsch
Mitwirkung
Provinzen zu
und soll weg
kung der U
werden. (A
Versammlung

Es wird zur Wahl der Staatsrechnungskommission, deren bisherige Mandate abgelaufen sind, geschritten. Derselben gehören an: Mende, Berger, Stene, Vanhans; als Ersatzmänner: Dumba und Leitensberger.

Zur Tagesordnung übergehend, weist das Haus den Rechnungsabschluss pro 1869 dem Finanzausschusse zu.

Die Vorlage bezüglich des Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrages mit Siam, Japan und China wird angenommen, nachdem der Handelsminister Dr. Schäffle einige sachliche Aufklärungen in Bezug auf das als Folge der ostasiatischen Expedition geschlossene Uebereinkommen über die Behandlung des österreichischen Imports in den genannten Ländern, und bezüglich der Organisation des Consularwesens durch Carovier, resp. Oesterreicher, gegeben; gleichfalls in zweiter Lesung angenommen wird der Handelsvertrag mit Spanien, zu dem der Handelsminister gleichfalls einige sachliche Bemerkungen — mit starkem schwäbischen Accent — in nicht sehr flüssiger Rede Weise gibt. Die Sitzung wird hierauf geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, 3. März.

Wien, 27. Februar.

Gestern fand der Parteitag der Deutschnationalen im Saale der Handelsacademie statt; gegen 300 Teilnehmer wohnten demselben bei, worunter Deputirte, Reichsrathsabgeordnete und Publicisten waren.

Goellerich aus Wels referirt über die Stellung Oesterreichs zum deutschen Reich und schlägt folgende Resolution vor:

Wir begrüßen die errungene Einheit Deutschlands und erblicken darin keine Gefährdung unserer Interessen; wir wollen die Beziehungen zu Deutschland durch ein inniges Bündniß mit demselben auf völkerechtlichem Gebiete erhalten und befestigen. (Wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.)

Anknüpfend des zweiten Punctes der Tagesordnung, betreffs der Stellung der Deutschen in Oesterreich verhorrescirt Referent Kopp entschieden den Föderalismus und protestirt gegen weitläufige, systemlose Concessionen an die Polen, und fordert entweder die Einfügung Polens in den Gesamtorganismus oder die Gewährung einer Sonderstellung Polens nach Ausschcheidung der deutschen Theile, nämlich der Herzogthümer Auschwitz und Zator. Gegen Letzteres war eine starke Opposition.

Der Professor Harum beantragt, über die Polensfrage zur Tagesordnung zu übergehen, welcher Antrag abgelehnt wurde.

Kopp's Antrag wurde mit allen gegen 12 Stimmen angenommen.

Granitsch referirt über das Verhältniß zu Ungarn, hält die Institution der Delegation für unzweckmäßig und sagt, es sei eine verfassungsmäßige Aenderung anzustreben. Dieser Antrag wird mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Menger referirt über die Organisation der Deutschen in Oesterreich und beantragt die thätige Mitwirkung der Vereinsmitglieder hier und in den Provinzen zur Gründung eines Parteiblattes in Wien, und soll wegen freiwilliger Beitragsleistung zur Deckung der Ausgaben alljährlich der Verein einberufen werden. (Der Antrag wurde angenommen.) Schluß der Versammlung 7 Uhr Abends.

Neuestes.

Wien, 27. Februar. Eine für heute von den Führern der Socialdemokratie einberufene Volksversammlung war durch die Polizeibehörde verboten worden. Graf Hohenwart machte das Verbot rückgängig unter der Bedingung, daß aus dem Programme die social-demokratischen Schlagwörter gestrichen würden, so daß der Versammlung nur die Schmähung des Reichsrathes und die Belobung des Ministeriums als Verhandlungsgegenstand bleibt. — Die „Montags-Revue“ schreibt: Von einer Seite, die unbedingte Beachtung fordert, erhalten wir folgende Mittheilung: „Es hat zwischen Thiers und Bismarck eine geheime Abmachung stattgefunden, wonach Frankreich durch Belgien und einen Theil der französischen Schweiz für Elsaß und Lothringen entschädigt werden soll, dafür aber in einem deutsch-russischen Conflict auf der Seite Preußens zu stehen habe. Die Spitze dieser Abmachungen ist auch gegen Oesterreich gerichtet.“

Prag, 27. Februar. Gegen den czechischen Agitator Barak hat man eine Untersuchung eingeleitet wegen Unterhandlungen mit dem französischen Consul Lesaire um Errichtung einer czechischen Legion für Frankreich.

Krakau, 27. Februar. Die Weichsel ist im Bezirke Dombrowa ausgetreten, hat daselbst, sowie in Mielitz die Dämme durchbrochen und die Gegend überschwemmt. Zehn Dörfer stehen unter Wasser. Es sind ausgiebige Rettungsanstalten getroffen worden.

Berlin, 27. Februar. Die Stadt wurde in

Folge des Kaiser-Telegramms an die Kaiserin über die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien festlich besetzt; überall herrscht großer Jubel.

Berlin, 27. Februar. Wolff's Bureau meldet aus Brüssel vom 27. Februar, 2 Uhr Morgens. Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien fand gestern zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags statt. Elsaß und Deutsch-Lothringen mit Metz gehen in deutschen Besitz über, während Velsort Frankreich zurückgegeben wird. Die fünf Milliarden Francs betragende Kriegskostenentschädigung wird innerhalb 3 Jahren abgetragen, während welcher Zeit die französischen Festungen und Gebiete heile von deutschen Truppen occupirt bleiben.

Brüssel, 27. Februar. Morgens. Da der Waffenstillstand in der verfloffenen Nacht um 12 Uhr abließ und die Ratification der gestern unterzeichneten Friedenspräliminarien seitens der Versammlung in Bordeaux vorbehalten werden mußte, ist die Verlängerung des Waffenstillstands bis zum 6. März gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien stipulirt worden. Der Einmarsch der Truppen in Paris steht bevor; es heißt, es werden zunächst zwei deutsche Corps zurückbleiben.

Verfaillies, 27. Februar. Die Friedenspräliminarien kamen am 24. d. zu Stande und wurden gestern unterzeichnet; bezüglich der Veröffentlichung des Inhaltes wurde der französischen Regierung die Initiative überlassen.

Bordeaux, 27. Februar. Nachmittags hält die Nationalversammlung Sitzung. Thiers tritt Abends hier ein, sodann findet eine Nachsitzung statt. — Sowohl in Bordeaux als in ganz Südfrankreich herrscht vollkommene Ruhe.

Florenz, 27. Februar. Ein Schreiben aus Rom meldet, Cochin werde zum Volschäfer Frankreichs in Rom ernannt werden. Die „Italia“ demotirt die Nachricht, daß Thiers die italienische Regierung gebeten habe, so viel als möglich eine Expedition nach Tunis wegen der in den algerischen Provinzen herrschenden Aufregung zu vermeiden. Die Verhandlungen sind fortwährend schwebend.

London, 27. Februar. Der Einzug der deutschen Truppen nach Paris wurde verschoben. — Nach „Daily News“ werden nur 40,000 Mann in Paris einziehen.

London, 27. Februar. „Daily News“ schreibt in seinem Leitartikel über den Friedensschluß und concludirt dahin, daß, obwohl die Deutschen heutebeladen heimkehren werden, sie im Gedächtnisse der Bestigaten den Haß zurücklassen. „Daily Telegraph“ bringt einen Bericht von Leslo über die ehemalige Streitkraft Frankreichs, deren hoffnungslosens Zustand auch er eingestanden hat. „Times“ nennt die Friedensbedingungen zu hart für Frankreich, hinzusetzend: „Es wird eine Zeit für einen anderen Unterleutenant wie Bonaparte kommen, welcher die Franzosen gegen die Deutschen führen wird, die nicht immer einen Bismarck und Moltke haben werden.“

Antikes

Das Amtsblatt veröffentlicht nachstehende a. h. Enfschließung:

Ueber Vortrag Meines Ministers für Croatien, Slavonien und Dalmatien und auf Vorschlag Meines Vauus obiger Länder, ernenne Ich hie mit den Ministerialrath Dr. Emerich Suhaj zum Sectionschef für die inneren Angelegenheiten bei der croatisch-slavonisch-dalmatinischen autonomen Landesregierung und betraue ihn zugleich mit der provisorischen Leitung von noch zwei anderen Sectionen, nämlich für Cultus und Unterricht, und für Justiz

Wien, den 20 Februar 1871.

Franz Josef m. p.
Graf Peter Pejacevics m. p.
Coloman Bedekovics m. p.

Verzeichniß

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 1. März l. J. abzuhaltenden Generalversammlung des städtischen Repräsentantenkörpers zur Verhandlung gelangen.

1. Wahl eines Oberfiscals.
2. Bericht der Wirtschaftskommission über das Seitens der hiesigen Landwirthe gegen die Verpachtung der Weidgründe eingereichte Gesuch.
3. Bericht der Wirtschaftskommission über die wöchentlich zweimalige Reinigung der großen Brückgasse.
4. Mehrere Berichte der Wirtschaftskommission über das Resultat verschiedener Licitationen und Miethen-Licitationen.
5. Intimat des Ministeriums des Innern, womit die in Betreff des Marosbrückenbaues getroffenen Verfügungen zur Kenntniß gebracht werden.
6. Mittheilung des gewesenen Ministers des Innern Paul Rajner von seiner erfolgten Enthebung von dem bekleibeten Ministerposten.
7. Circularschreiben des k. ung. Ministers des Innern Wilhelm Tóth, womit er seinen Amtsantritt notificirt.

8. Gesuch des hiesigen Stationschefs der Theis-eisenbahngesellschaft um Ueberlassung eines städtischen Terrains von 350 Quadratklaster zur Anlage eines Steinkohlendepots.

9. Commissionsbericht über die Bauten im Stadtwäldchen.

10. Bericht des Comitats-Schulsenats über das verfloffene Jahr.

11. Mittheilung der Arader Handels- und Gewerbebank über die seitens derselben für den städtischen Armenhaus- und Spitalsfond gemachten Spenden.

12. Bericht des Repräsentanten Taboßi Antal über das vorchriftswidrige Vergehen der Theisbahn und der Siebenbürger Eisenbahn auf der Simänder Straße.

13. Aufruf des ersten Vicegespanamtes um Bestimmung eines Fonds zur anständigen Beerdigung der im Comitatsspital verstorbenen Arader Inwohner.

14. Gesuch der Pächter des Verzehrungssteuer-Einhebungsberechtigten Johann Tedschi und Zrael Spitzer & Sohn um Gewährung eines Nachlasses von 5000 fl.

15. Unterbreitung seitens des Oerfiscals Ceserepes Ferencz einer durch Josef Szendrey abgegebenen Erklärung zur Genehmigung, worin er die Contractverbindlichkeiten des weiland städtischen Pächters Ördög Endre zu übernehmen sich bereit erklärt.

16. Gesuch der städtischen Viertelmeister um Ausfolgung ihrer Stiefelgebühr.

Tagesneuigkeiten.

*(Nachträglich assentirt.) Bekanntlich wurde im October vorigen Jahres eine Ministerial-Commission entsendet, deren Aufgabe es war, diejenigen Militärpflichtigen, welche bei den Assentirungen in den Jahren 1868, 1869 und 1870 als untauglich befunden und vom Militärdienste befreit wurden, einer Ueberprüfung zu unterziehen. Die Militär-Commission machte im Zeitraume vom 28. October bis zum 31. December drei Rundreisen und erzielte hierbei die folgenden Resultate: Die erste Rundreise wurde auf die Stadt Arad und auf die Bezirke Pantota, Szt. Anna, Boros-Sebes und Butyin des Arader Comitates, auf die Bezirke Felső-Halmágh, Alsó-Halmágh und Körösbánya des Zaránder Comitates, auf die Stadt Maló im Eszákder Comitats und auf fünf Bezirke des Vácsker Comitates ausgebeut. Zu stellen hatten sich in den erwähnten Städten und Bezirken 1313 Individuen; es stellten sich jedoch nur 1177, und von diesen sind 578 als vollkommen diensttauglich befunden worden. — Die zweite Rundreise begann in der Stadt Debreczin und wurden dann im Szabolcsker Comitats die Bezirke Kleinwarwein, Daba, und Nagyhálsó, ferner die Stadt Miskolc dann die Bezirke Miskola und Szendrő des Borsoder Comitates, endlich im Begerer Comitats Munkács besucht. Stellen sollten sich dort 684 Individuen, es erschienen jedoch nur 586 und von diesen waren 204 vollkommen diensttauglich. — Die dritte und letzte Rundreise faßte in sich die Bezirke der Comitats Sohl, Trencken, Preßburg Wieselburg, Debenburg Eisenburg, Semogy und Bepprim. Diese sollten 2039 Individuen stellen, doch erschienen nur 1762, von welchen 777 tauglich waren. — Im Ganzen war das Resultat, daß von 3526 überprüften Individuen 1559 diensttauglich waren, über welche feinerzeit verfügt werden wird.

*. Der „Pester Lloyd“ hat, nach dem Ausweis der Generalversammlung der „Pester Lloydgesellschaft“ vom 25. Februar, im Jänner 1871 eine Auflage von 12,500 Exemplaren gedruckt, dürfte demnach das verbreitetste Blatt in Ungarn sein. Es hat sich seit drei Jahren, also während der Redaction Max Fall's, von 6300 Exemplaren bis zur jetzigen Ziffer, demnach um 100 Percent gehoben. Der Reingewinn des Journals betrug im vergangenen Jahre 40,956 fl. 61 kr., wovon als Tantieme auf Redaction und Administration entfielen: 14,009 fl. 93 kr.

*. In Pester Künstlerkreisen geht das Gerücht, die unerschliche Partitur zu Mosonyi's „Ormos“ sei aus der Bibliothek des Nationaltheaters spurlos verschwunden, und sei dies der Grund, weshalb Baron Drezy den Ausschuß des in der Bildung begriffenen Mosonyi-Bereins noch immer nicht zusammenberufen habe. „Ellenör“ wünscht sehr, eine Widerlegung dieses Gerüchtes zu erhalten.

*. (Gewinnvertheilung.) Heute Vormittags, wird aus Preßburg, 26. Februar geschrieben, fand die Vertheilung des bei der letzten Ziehung der St. Genois-Lose von Seite des hiesigen jüdischen Wohlthätigkeits-Bereines gemachten Haupttreffers von 40.000 Gulden statt. Nachdem Herr Singer auf jeden Anspruch verzichtete, so erhielten heute 130 Mitglieder je 275 fl., 9 Wittnen je 100 fl., 30 Männer je 30 fl. und 50 Männer je 25 fl. Außerdem wurden 3000 fl. dem Reservofond dieses Vereines zugewiesen. Erfreulich ist, daß diese Vertheilung zumeist armen Leuten zu Gute kommt, und

außerdem mehrere Kaufleute, welche nicht „nothwendig haben“, auf ihren Antheil zu Gunsten der Armen verzichtet.

Ueber den Abzug des Preßburger Eisstoßes berichtet die dortige Zeitung: Schon um 10 Uhr Vormittags begann Freitag der Miß, den die Bewegung vom vorigen Abend in die Eisdecke gemacht, sich zu erweitern und zu verlängern und um halb 1 Uhr Mittags hatte er bereits 2/3 Breite der Donau angenommen und erstreckte sich bis zu den Elysiumpfeilen. Um 3 Uhr endlich trat der obere Eisstoß mit voller Gewalt bei einer Wasserhöhe von circa 16' auf den Stoß unserer Donau und es begann eine äußerst rascher und heftiger Eisstoß, der ununterbrochen bis 6 Uhr Abends währte. Um halb 6 Uhr Abends zeigte der Pegel den höchsten Wasserstand, 18' 9". Zum Glück für die bedrohten Punkte unserer Stadt brauchten die hilfsbereiten Organe nicht ihre Thätigkeit zu beginnen, denn nur vereinzelte, tief gelagerte Häuser wurden unter Wasser gesetzt.

(Nuova Società.) Ueber diese halb vergebene, im Concourse befindliche Asscuranz-Gesellschaft gehen uns die folgenden Daten zu: Die angemeldeten unbedeckten Forderungen betragen circa 1.200.000 fl.; liquidirt sind ungefähr 890.000 fl. Von den Activen sind noch zwei Realitäten zu verwerthen. Da von den Actionären die wenigsten ihre Actien voll einzahlt haben, so wird aus der Vergleichsmasse nur eine Quote von 20 bis 30 Percent resultiren, welche in 2 bis 4 Monaten zur Bezahlung gelangen dürfte.

Der „Progrès zu Bar“ schreibt: Der Kanton de Morlaix im Departement Basses Pyrenées hat sich auf seine Weise ausgezeichnet. Das Scrutinium ergab: 608 Stimmen für den kaiserlichen Prinzen, 529 für Napoleon III. und 191 für die Kaiserin-Regentin. Diese Stimmenabgabe entthront den Gemeinden Quillon und Sedzère. Ein sehr schweres Ereigniß folgte derselben. Die Wähler dieser beiden Gemeinden mit den Maires an der Spitze verlangten unter den Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Preußen!“ (?), daß alle diese Stimmen gezählt und im Protocoll verzeichnet würden, trotz des Decretes, laut welchem sie ungültig waren. Diese Wähler waren alle mit Stöcken bewaffnet; es gab großen Tumult und so gewaltthätige Ausbrüche, daß der Präsident nachgeben und diese Stimmen im imperialistischen Sinne eintragen mußte. Jedenfalls wird die Gerechtigkeit ein Wörtchen mitzusprechen haben. — Ein gleiches Bildsinn zeigte sich auch anderswo. Wir können besonders einen Wahlkreis citiren, wo 412 Stimmen fast einstimmig auf Napoleon IV., 200 und einige auf Napoleon III. und die Kaiserin-Regentin, 77 auf Bazaine und 6 auf Peter Bonaparte fielen.

Der Großherzog von Baden soll zum Protector der Straßburger Universität ernannt werden.

Eine wenig glaubwürdige Geschichte wird aus Versailles berichtet. Dort wollte sich, wie es heißt, ein preussischer Officier an der sehr ehrbaren jungen Frau eines Kaufmannes der Stadt vergreifen. Der Mann derselben lief zur Hilfe herbei und, da er von großer Körperkraft ist, soll er den Officier über das Fenster geworfen haben. Er wurde hierauf verhaftet und war in großer Gefahr, gefangen gesetzt, wo nicht erschossen zu werden. Das zufällige Vorüberkommen des Kronprinzen rettete ihn. Der Prinz soll sich über die Ursache des Tumultes haben berichtet, den französischen Kaufmann befreien und sogar den Officier haben bestrafen lassen.

Die „Indep.“ schreibt: Als verspäteten interessanten Nachtrag über die Zahlung der Pariser Kriegscontribution erzählt man, daß Bismarck die Noten der Bank von Frankreich nicht einmal unter Garantie der Stadt annehmen wollte, indem er einwendete, die Bank könne geplündert und das Stadthaus von den Belleville-Neutern erkürrt werden. Vergebens führte man an, daß die Bank-Reserve ja zu Rennes in Sicherheit sei. Auf das Anerbieten, dieselbe kommen zu lassen, erwiderte Bismarck, daß die Franc-Treurs sich des Schatzes unterwegs bemächtigen könnten. Endlich wurden 50 Millionen in Silber in einem Lastzug unter Begleitung zweier preussischer Regimenter von Rennes nach Versailles gebracht. Wechsel auf Rothschild und Hottinger wurden den Papieren der Bank von Frankreich vorgezogen.

(Unfleißig.) Wir lesen in einem Berliner Blatt: Dem Beschauer des schwarzen Brettes der Universität wird ganz ängstlich zu Muthe, wenn er dort unter der Rubrik: „Wegen Unfleißes“, d. h. wegen veräußerter Collegien-Annahme, im laufenden Semester „aus dem Album gestrichen“ die Namen von 206 Studirenden (73 Philosophen, 68 Juristen, 50 Medicinern und 15 Theologen) verzeichnet findet. Mit Ausnahme von etwas 30 älteren Studirenden, welche wirklich hier als warnendes Beispiel zu erwähnen waren, erklärt sich die große Zahl der Ledrigen einfach dadurch, daß die betreffenden „Unfleißigen“ etwas Wichtigeres zu thun hatten, als Collegia belegen, da

sie den Feind bekämpfen halfen. Es nimmt nun in studirenden Kreisen mit Recht Wunder, daß man die Commilitonen, deren Abwesenheit im Felde nicht gemeldet worden, sofort aus dem Album gestrichen hat. Wenn man auch nicht zweifeln darf, daß die Zurücklehrenden wieder ins Album werden aufgenommen werden, so sind doch schon die Umständlichkeiten, die ihnen aus solchem Geschäftsgange erwachsen werden, zu bedauern, und man hätte wohl wünschen können, daß das Streichen aus dem Album dieses Semesters überhaupt unterblieben wäre.

Arader Lloyd.

Generalversammlung der Arader Gasbeleuchtungs-Actiengesellschaft.

Arad, 26. Februar.

Der Director der Gesellschaft, Herr Johann Ledesch, eröffnet die Generalversammlung Vormittags 10 Uhr und ersucht die Versammlung, zur Leitung der Verhandlungen einen Vorsitzenden zu erwählen.

Diesem Ansuchen entsprechend wird Herr Tavasfi Anton mit Acclamation zum Vorsitzenden erwählt, der auch seinen Sitz einnimmt.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt vorerst der Bericht des provisorischen Ausschusses über seine Wirksamkeit in der Zeit vom 30. November 1869 bis 31. December 1870 zur Verlesung.

Der Bericht lautet folgendermaßen:

Geehrte Generalversammlung!

Nach einem 13monatlichen Bestande unserer Gasanstalt sind Sie heute zum erstenmal versammelt, um den Bericht des leitenden Ausschusses über die Resultate unseres Unternehmens entgegenzunehmen.

Indem wir Ihnen diesen Bericht, welcher mit 31. December 1870 abgeschlossen ist, hiemit vorlegen, müssen wir demselben einige ergänzende und erläuternde Worte anfügen.

Als unsere geehrten Mitbürger zu einem Unternehmen eingeladen wurden, welches als ein wahrhaft wohlthätiges und dem Zeitgeiste angemessenes, zugleich auch ein rentables zu werden versprach, waren bereits mit mehreren Fachmännern Unterhandlungen gepflogen, und der durch seine ausgezeichneten Leistungen in Debenburg und Raab bereits vorthelhaft bekannte Director der niederösterreichischen Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in Wien, Herr Gustav Fährndrich, verfaßte einen Kostenüberschlag für unsere Anstalt, auf dessen Grundlage die Höhe des zu emittirenden Actien-capitalis auf 160.000 fl. bestimmt wurde.

Sie Alle, meine Herren, wissen, daß die Steigerung der Baumaterialien und Arbeitslöhne, sowie die anhaltend ungunstige Herbstwitterung im Jahre 1869 die Kosten des Baues auf mehr als 200.000 fl. erhöht haben, und daß die Actieneinzahlungen zum Theile sehr spärlich eingestossen sind. Wie Sie aus unseren Vorlagen entnehmen können, sind am letzten December v. J. noch 5960 fl. rückständig gewesen, und sind es auch heute noch. theils dieser Umstand, theils die Stocung in den Zahlungen für die öffentliche Beleuchtung, wofür wir eine Forderung von 7729 fl. 46 kr. ausweisen, die uns nöthigten, mit Zustimmung der löblichen Generalversammlung, zur Deckung dieses Ausfalles, sowie der Betriebskosten Gelder bis zur Höhe von 47.800 fl. aufzunehmen. Wir haben von diesem Capitale bis letzten December v. J. 5200 fl. abgezahlt, und Sie finden in unseren Vorlagen noch eine Schuld von 42.600 fl. vorgemerkt. An Interessen für diese Anleihen haben wir 3483 fl. 41 kr. gezahlt.

Der Bau der Anstalt selbst, sowie die Legung des Rohrsystems, dessen Gesammtlänge 9799 Klafter oder 2 1/2 Meilen beträgt, wurde mit einer Sorgfalt und Präcision ausgeführt, welche uns in den Stand setzt, der löbl. Generalversammlung die erfreuliche Thatsache zu melden, daß wir nach einem 13monatlichen Betriebe fast gar keinen Gasverlust zu registriren haben.

Wie Sie, meine Herren, aus der vorliegenden Zusammenstellung des Gasconsums ersehen wollen, ist die Erzeugung und Abgabe des Gases im stetigen erfreulichen Zunehmen begriffen. Von der Gesammtabgabe von 10,266.500 Cubikfuß entfallen auf die öffentlichen Flammen 3,911.900, auf die Privatflammen, deren Zahl sich von 1300 am Eröffnungstage bis letzten December v. J. auf 1734 gesteigert hat, 6,159.600 Cubikfuß, und es wurden somit 10 Mill. 71.500 Cubikfuß Gas verkauft. In der Fabrik wurden 209.000 Cubikfuß consumirt. In Procenten ausgedrückt, verbrauchte die Commune 38, die Privaten 60 und die Anstalt 2 Percent der Gesammtabgabe.

Die Einnahmen für das verkaufte Gas betragen sich auf 30.798 fl. für die Privatbeleuchtung und auf 9779 fl. 75 kr. für die öffentliche Beleuchtung. In der Schlußbilanz finden Sie einen Rückstand für Privatbeleuchtung von 4017 fl. 80 kr. ausgeführt, da

der December-Consum erst im Monate Jänner eingezahlt wird.

An Kohlen zur Gaserzeugung wurden rechnungsmäßig 21.307 Solletr. verbraucht, und es wurden somit aus jedem Solletr. durchschnittlich 482 Cubikfuß Gas gewonnen. Wir dürfen hier nicht unerwähnt lassen, daß das Kohlenjournal der Anstalt einen Empfang von 23.573 1/2 Ctr. Kohlen nachweist, wovon am letzten December v. J. nur noch 800 Ctr. vorrätzig waren. Demgemäß würde sich ein wirklicher Verbrauch von 22.773 1/2 Ctr. und somit ein Deficit von 1466 1/2 Ctr. oder circa 6 Percent des Empfanges herausstellen. Dieser Ausfall an Kohlen muß zum weitest größten Theile dem Mangel einer Brückenwage am hiesigen Bahnhofe und dem Verluste bei der Zufuhr durch gewöhnliche Bauernwagen zugeschrieben werden.

In dem Ihnen vorliegenden Gewinn- und Verlustkonto für die Betriebszeit vom 30. November 1869 bis 31. December 1870 finden Sie unsere Einnahmen mit 58.969 fl. 93 kr. und unsere Ausgaben mit 52.645 fl. 67 kr. ausgewiesen, wonach sich ein Reingewinn von 6924 fl. 26 kr. ergibt. Die Abschreibungen wurden in der Weise ermittelt, daß man den gegenwärtigen Schätzungswert von dem ursprünglichen Ankaufspreise abzog; nur bei den vermietheten Gasmessern wurde die Abschreibung für dieses erste Jahr auf 5 Percent festgestellt. Die gesammten Abschreibungen für Mobilien, Betriebs- und Beleuchtungsutensilien, Gasmesser und Retortensöfen belaufen sich zusammen genommen auf 2017 fl. 62 kr.

Der Reingewinn von 6924 fl. 26 kr. ist zwar kein genügender, aber ein durch die mifflischen Umstände unseres ersten Betriebsjahres gerechtfertigter zu nennen. Wir haben in mehreren Contis bedeutende Schädigungen erlitten, die wir der löblichen Generalversammlung hiemit vortragen wollen.

An der Petroleumbeleuchtung, welche wir in Folge unseres Vertrages mit der Commune schon am 1. Jänner 1869 zu den im Jahre 1868 bestandenen Preisen übernehmen mußten, haben wir 934 fl. 1 kr. eingebüßt.

Die constant nasse Witterung im Herbst 1869 bewirkte ein beträchtliches Sinken der Rohrgräben, und die hiedurch nöthig gewordenen Nachpflasterungen erforderten eine Ausgabe von 3300 fl.

Das oben erwähnte Kohlendeficit berechnet sich auf 1833 fl.

Die gleichfalls schon angeführten Zinsen für Anleihen bewirkten einen weiteren Ausfall von 3483 fl. 41 kr.

Die Kriegsverhältnisse des vergangenen Jahres führten eine Stocung im Bezuge der schlesischen Kohle herbei, so daß wir bemüht waren, Holz, Kolophonium, Weißpich und Petrozenser Kleinkohlen, welche letzteren überdies vollkommen naß waren, zur Gaserzeugung zu verwenden. Dies verursachte nicht nur sehr bedeutende Ausgaben, sondern es sanken auch die Einnahmen für den Privatconsum, und unser ganzer Vorrath an Reinigungsmasse wurde unbrauchbar, weshalb wir zu der unzuweckmäßigeren und weit kostspieligeren Kaltreinigung greifen mußten. Ueberdies mußte auch ein Vorrath von 4000 Kubikfuß Gas, seiner schlechten Beschaffenheit wegen, aus dem Gasbehälter abgelassen werden.

Diesen Calamitäten ist für die Folge dadurch vorgebeugt, daß für eine hinreichende Zufuhr von Kohlen während der trockenen Jahreszeit bereits Sorge getragen ist.

Der bedeutendste Verlust jedoch, weil ein constant, erwächst uns aus der öffentlichen Beleuchtung; derselbe beläuft sich für unsere Abschlußperiode auf 2235 fl. 75 kr. Dieser Verlust hat seinen Grund in dem ungunstigen Vertrage mit der städtischen Commune, indem bei Verfassung des Vertrages im Jahre 1868 die Petrozenser Kohle, deren Ausschließung durch eine Eisenbahn damals im Werke war, zu Grunde gelegt, und deren Preis auf circa 50 kr. pr. Centner calculirt wurde. In dieser Voraussetzung konnte man der Commune das Tausend Kubikfuß Gas mit 2 fl. 50 kr., und den Privaten mit 5 fl. zusagen, — ein Preis, wie er in keiner Stadt Ungarns, selbst die Hauptstadt nicht ausgeschlossen, besteht.

Wenn jedoch das abgelaufene Jahr kein günstiges genannt werden kann, indem der erzielte Reingewinn bei weitem noch nicht die Interessen des angewendeten Capitals repräsentirt, so können wir uns doch der begründeten Hoffnung hingeben, daß sich die Zukunft freundlicher gestalten wird. Nicht nur werden die angeführten Verluste sich verringern und zum größten Theile ganz aufhören, sondern es wird auch die Ausbeute an Gas dadurch gesteigert werden, daß die Anstalt schon im Laufe des Sommers mit einem für den kommenden Winter ausreichenden Vorrathe an guten trockenen Stückkohlen versehen wird, wodurch zugleich ein beträchtliches Ersparniß an der Reinigung erzielt werden wird.

Bezüglich des Vertrages mit der städtischen Commune sind die Verhandlungen in der Schwebe, und

es wird Sache des Verwaltungsrathes sein, dieselben einem gütigeren Ende zuzuführen.

Schließlich erlauben wir uns für die Verwendung des vorjährigen Reingewinnes der löblichen Generalversammlung den Vorschlag zu machen, daß per Actie 5 fl. als Dividende ausbezahlt, und der Rest dem Reservefonde zugewendet werden möge.

Arad, am 26. Februar 1871. Johann Tebesch.

Der Bericht wird zur Kenntniß genommen und der Antrag des Ausschusses über die Verwendung des Reinertrages angenommen.

Nun kommt der Bericht des im vorigen Jahre gewählten Rechnungsrevisions-Comitè's zur Verlesung, aus welchem hervorgeht, daß die Buchführung in Ordnung befunden wurde; bloß einige Modificationen in der Führung der Bücher werden beantragt, die zur Kenntniß genommen werden und wird die zu erwähnende Direction angewiesen, diese Modification durchzuführen.

Wallfisch Pál spricht nun den Wunsch aus, daß betreffs Consolidirung der in dem Bericht ausgewiesenen schwebenden Schuld von 4200 fl. die Direction und der Ausschuß ein hierauf bezügliches Project ausarbeiten und der nächstjährigen Generalversammlung zur Genehmigung unterbreiten möge.

Dieser Antrag wird mit der von Tavasi beantragten Modification angenommen, im Falle das Elaborat früher fertig werden sollte, und zur Durchführung desselben günstige Conjunctionen eintreten, behufs Genehmigung eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen.

Zur Authentication des Protocolls der gegenwärtigen Generalversammlung werden die Herren Tavasi Antal, Bipszer Antal und Kisfalami Ferencz erwählt.

Nun wurde zur Vornahme der Neuwahlen mittelst geheimer Abstimmung geschritten und in die Scrutiniumscommission gewählt die Herren Johann Kottler, Johann Herrling und Bonts Döme, worauf die Sitzung bis zur erfolgten Abstimmung suspendirt wird.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde das Resultat der Abstimmung veröffentlicht. Gewählt wurden, zum

- Präsident: Herr Nyéi Péter. Director: Herr Tebesch János. Vice-director: Herr Bettelheim Vilmos. Directionsmitglieder die Herren: Bonts Döme, Brinner C. A., Singer L. S.

- Ausschußmitglieder die Herren: Arfay János, Epita László, Boros József, Simay István, Hirschl József, Tavasi Antal, Herrling János, Tisti Lajos, Kriflyórh József, Wallfisch Pál, Kottler János, Bipszer Antal.

Ersatzmitglieder die Herren: Pász Sándor, Kószta János.

Zu Rechnungsrevisoren für die nächstjährigen Rechnungen die Herren Blau Henrik, Bund Henrik, Andrenyi Károly jun.

Nach Verkündigung des Wahlsultates wurde die Generalversammlung geschlossen.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank verzinst Sparcassa-Einlagen mit 7% (Sieben Percent) vom Tage der Einlage; escomptirt täglich Platzwechsel und Domicile; besorgt Effectenkäufe und Verkäufe, Incassos, sowie alle in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Die Arader Handels- und Gewerbebank empfiehlt ihre 1864er Los-Promessen zur Ziehung am 1. März, kauft und verkauft alle Gattungen Staats-, Industrie- und Los-Papiere, Gold- und Silbermünzen. — Auch werden alle Gattungen Staats- und Privatlose auf Ratenzahlungen nach Uebereinkunft zu den coulantesten Bedingungen verkauft.

Die Arader Comitats-Sparcassa vergütet auf Sparcassa-Einlagen 6% Interessen, escomptirt täglich Platz-Remissen, sowie Wechsel auf fremde Plätze, ertheilt Vorschüsse auf Effecten und Rohproducte, besorgt den Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats- und Industriepapiere zu den coulantesten Bedingungen.

Peft, 27. Februar. (Getreidegeschäft.) Für Weizen herrschte gestern und heute ziemlich gute Kaufkraft sowohl von Seite der Mühlen, als der Händler; es wurde daher ein Umsatz von ca. 40.000 Ctr. erzielt und stellten sich Preise von schwerer Waare um 5 kr., von Mittel- und geringer Waare um 10 kr. höher als am Schluß der Vormoche. Die uns bekannt gewordenen, 27,800 Ctr. betragenden Abschlässe specificiren wir, wie folgt:

- 600 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.50, 1500 Ctr. 87 pfd. und 800 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.38, 600 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.30, 1200 Ctr. 86 pfd. und 500 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.25, 1000 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.25, 400 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.20, 1100 Ctr. 85 pfd. und 1000 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.15, 1600 Ctr. 85 pfd. und 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.7 1/2, 200 Ctr. 85 1/2 pfd., 200 Ctr. 85 pfd. und 600 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.15, 800 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6, 600 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.05, 300 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 5.90, 1600 Ctr. 84 1/2 pfd. a fl. 6.05, 1700 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.92 1/2, 2000 Ctr. 82 1/2 pfd. a fl. 5.70, 3000 Ctr. 82 pfd. a fl. 5.75, Schleppe franco Mühle, 3000 Ctr. 82 pfd. a fl. 5.75, 900 Ctr. 82 pfd. a fl. 5.75, 2000 Ctr. 82 pfd. a fl. 5.70, Alles per 3 Monate. Usanceweizen per Frühjahr a fl. 5.40 geschlossen.

Roggen ebenfalls fester. Man verkaufte: 1000 Mq. 87 1/2/80 pfd. a fl. 3.42 1/2, 600 Mq. 78/80 pfd. a fl. 3.40, Weides per Cassa

Gerste blieb im Preise unverändert. Es gingen ab: 1500 Mqen per 72 Pfd. a fl. 2.60, 800 Mqen per 72 Pfd. a fl. 2.50, 500 Mqen per 72 Pfd. a fl. 2.45, 1000 Mqen per 72 Pfd. a fl. 2.35.

Hafer still. Begeben wurden: 2000 Mq per 50 Pfd. a fl. 2.30, 5000 Mq. Usancewaare per Frühjahr a fl. 2.17 1/2.

Weizen. In effectiver Waare kein Abschluß bekannt. Banater per Frühjahr fl. 3.07 1/2. G. — fl. 3.12 1/2 W.

Wien, 27. Februar. (Schlachthofmarkt.) Der Zutrieb zum heutigen Schlachthofmarkt betrug 596 galizische, 807 ungarische und 951 deutsche Mastochsen. Gute Qualitäten waren genügend zugeführt, und ergaben galizische Mastochsen ein Durchschnittsgewicht von 950 bis 1375, ungarische von 1000 bis 1450 und deutsche Mastochsen von 1000 bis 1400 Pfund Fleischgewicht per Paar. Der heutige Markt war ziemlich flau, die Preise wichen um 1/2 bis 3/4 fl. per Centner zurück. Man notirte für galizische Mastochsen von fl. 31 bis fl. 32 1/2, für ungarische und deutsche Mastochsen von fl. 31 1/4 bis fl. 33 1/4 per Centner Fleischgewicht. Für Mainz sind circa 30 Stück eingekauft.

Wiener Börse vom 27. Februar. Die Gerüchte, den zu gewärtigenden Friedensabschluß betreffend, fanden bereits im heutigen Vorgesäfte ihre vollste Bestätigung, indem eine Vorderauzer Depesche officiell aus Paris meldete, daß die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien bereits erfolgt sei.

Obgleich die Tendenz eine entschieden feste genannt werden muß, zumal der Stückemangel in Creditactien auch heute einen Thaler Leihgeld erforderte, war von einer durchgreifenden Wirkung in Hinblick auf diese Nachricht nichts zu verspüren, was nur zu sehr unsere Voraussetzungen bestätigt.

Creditactien avancirten von 254.40 bis 255.30, Anglo-Bank-Actien fast regungslos bei 217.90 und 218.20. Hervorragend war hingegen der Umsatz in Unionbank-Actien, die auf Deckungskäufe von 240.60 bis 242.40 stiegen. Actien der Franco-Bank kamen zu 102.50, solche des Bankvereins bis 228.50 und jene der Austro-Egyptischen Bank zu 114.25 und 114.50 vor. In Ungarischen Creditactien wurde Einiges zu 87.25 und 87.50, sowie in Baubank zu 58.20 und 58 gemacht.

Unbedeutende Variationen machten Lombarden und Carl-Ludwigbahn-Actien, und zwar erstere zwischen 181.20 und 181.40, letztere zwischen 248 und 248.20; Actien der Tramway-Gesellschaft hielten sich bei 185.50 und 185.20.

Napolcondor 9.86 1/2. Gegen Schluß der Vorbörse trat auf dem ganzen Gebiete soz. ein Rückschlag ein und notirten um halb 12 Uhr: Creditactien 254.70, Anglo-Bank-Actien 217, Unionbank-Actien 242

Die Mittagsbörse gestaltete sich ziemlich belebt, doch erfuhren die leitenden Speculatioes-Effecten angeblich auf Verkäufe eines ersten Anitates weitere Einbußen. Creditactien ermäßigten sich bis 254, Anglobank bis 215.50, Unionbank bis 241.50.

Um 11 Uhr zur Erklärungzeit notirte in einiger Erholung: Credit 254.10, Anglob. 216.60, Union 241.50, Lombarden 180.80, Napol. 9.87.

* Zu den Tariffätzen unserer Eisenbahnen bemerkt ein Correspondent der „N. Temesv. Ztg.“:

In welcher trauriger, ja trostlosen Lage sich die Balkader Ungarns, das Getreidegeschäft durch die bodenlose Beschaffenheit der Straßen, befindet, unter welcher vandiniischem Boche unsere in den jüngsten Jahren erwachsene Industrie sich abquält und zuversichtlich zu Grunde gehen wird — so weit es nicht schon der Fall — und zwar all dies in Folge der unzureichenden Communicationen, der abnormen Kohlenpreise, brauche ich nicht mehr auseinander zu setzen, das haben schon unzählige meiner Vorgänger gethan.

Auf einen anderen Gegenstand, beziehungsweise Uebelstand, will ich durch diese Zeilen, und zwar an der Hand von Thatsachen und Zahlen das handelstreibende Publicum aufmerksam machen, es sind dies die jeder Norm spottenden Tarife der k. k. priv. Staats-Eisenbahn.

Deer ist es nicht entsetzlich, daß man für einen Ctr. und 1 Meile des bequemsten Transport-Materials, wie es Kohle ist, 2 1/2 kr. Fracht zahlen muß, während man z. B. in Deutschland zu 1 Pfennig oder 1/2 kr. verfrachtet, — daß man von der Station Steinbruch nach Temesvár für 100 Pfund Kohle 26 kr., von Szegedin nach Temesvár aber, dem dritten Theile der vorerwähnten Strecke, 30 kr. bezahlen muß.

Wenn schon das System der Selbsthilfe dem Kaufmann, den Etablissements gegenüber angewendet wird, diese demzufolge sich mit allen möglichen Mitteln über dem Wasser zu halten versuchen, so ist es nicht minder die Pflicht des Ressortministers, selbe darin moralisch zu unterstützen, was eben mit Leichtigkeit durch Regelung der Tarife geschehen könnte. Bezahlt man

- von Biski bis Arad für 100 Pfund Kohle 24 kr. Arad bis Csaba für 100 Pfd. von Kohle 10 " Csaba bis Szegedin für 100 von Pfund Kohle 14 " Szegedin bis Temesvár von für 100 Pfund Kohle 30 " Summe 78 kr.

während dieselbe Strecke, deutschen Tarifen angemessen, sich auf höchstens 40 Kr. calculiren möchte.

Dies empfehlen wir sowohl dem Herrn Handelsminister, wie dem Herrn Communicationsminister zur geneigten Kenntnisaahme."

(Eingeseendet.)

Das Rubin-Bahnreinigungsmittel,

vom Wiener Zahnarzt Dr. v. Máthé, ist das beste Mittel zur täglichen Reinigung der Zähne, zur Stärkung des Zahnfleisches und Verhütung der sehr nachtheiligen Zahnsteinbildung. Eine eleg. Dose genügt bei tägl. Gebra. 4 Monate. Preis derselben 1 fl. 8. W.

Hauptdepot in Arad: Serbengasse Nr. 10. Filialdepots: bei den Herren Szarka, Apoth.; Elias, Parfumeur, Schwellengreber, Parfumeur und Friseur, und bei Obetkó & Ernyei, Nürnbergergewerhändler.

Ueber dieses Präparat haben mehrere Wiener ärztliche Autoritäten ihre besondere Zufriedenheit ausgesprochen.

Theater.

Heute Mittwoch den 1. März l. J.:

Benefice des Schauspielers

BEÖDY GÁBOR.

Zum erstenmale:

A szabadkőművesek.

(Die Freimaurer.)

Neuestes Schauspiel in 4 Acten, von Sacher-Masoch, Uebersetzt von Kullibeth Karoly.

Notierungen der Wiener Börse vom 27. Februar.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Anglo-Spanish, and others.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Anglo-Spanish, and others.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. Februar.

Table of closing market prices for various commodities and currencies.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Anglo-Spanish, and others.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Anglo-Spanish, and others.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Anglo-Spanish, and others.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including Anglo-Orient, Anglo-Spanish, and others.

Table of exchange rates for various currencies, including Ducaten, Gulden, and others.

Table of telegraph rates for various locations, including London, Paris, and others.

Daisy's Prüfungen. 2. Capitel. (Fortsetzung.) "Weil... weil ich so müde bin und weil alles Neue, weil jede größere Veränderung etwas sein würde, was..."

die letzten Monate über gewesen bin und wie sehr ich Ruhe und Seelenruhe bedarf, so würdest du, der du so gut und ohne jede Selbstsucht bist, mir nicht zu-muthen, an irgendwelche Veränderung zu denken."

und von jeder Stunde des Tages gewusst habe, wie du sie zubrachte! "Und was wäre auch aus meinem Leben Beson-deres zu erzählen?"

Advertisement for Ignaz Krausz, Cafetier, "zu den zwei Pistolen", Kirchen-gasse in Arad, featuring musical productions.

Advertisement for Hirdetmény (Notice) regarding the 1871 law on the right of inheritance, signed by Biris Gergely.

Advertisement for Árverési hirdetmény (Notice of inheritance) regarding the 1871 law on the right of inheritance, signed by Frits Robert.

Advertisement for Steirische Kräutersaft (Slovene Herbal Juice) by Frits Robert, highlighting its health benefits.

Vertical text on the right edge of the page, including "in gekauft", "Ba", "in W", "in g", "Soch gr", "fendäum", "Nähre", "erfragen", "Hauptpla", "Pers", "Giltig", "Von W", "Station", "Wien", "Post", "Czeplad", "Arad", "Gyorok", "Paulis", "Radna", "Konop", "Berzova", "Szcoborsin", "Zam", "Guraszad", "Illye", "Branyicki", "Dova", "Piski", "Broos", "Siboth", "Alvincz", "Carlsburg", "Von P", "St", "Piski", "Zeykfal", "Russ", "Varallya", "Puj", "Krivadia", "Banicza", "Petross", "A. Zug", "Zug", "B. Der v", "Der", "N", "A. Der v", "Der v", "der v", "B. Zug", "A. (1112-26.48)"/>

Saat-Sommer-Weizen

in großen und kleinen Partien verkauft loco Pankota, Kerek und Barakony das Güterinspectorat in Pankota. (199-33)

Kundmachung.

In Lippa ist ein im besten Zustande befindlicher 3 Joch großer Weingarten, die Hälfte mit tragbaren Zwetschkenbäumen bepflanzt, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei Herrn Josef v. Nagy in Lippa zu erfragen. (195-33)

Max Schönfeld,

Hauptplatz im Winkel'schen Neugebäude in Arad, empfiehlt sein großes Lager von

Bäcškaer Hanf

zu den billigsten Preisen. (196-33)

Kundmachung.

Am 10. März 1871 findet bei der k. ung. Staats-Gestüts-Wirtschafts-Direction zu Mezöhegyes, Eszäker Comitai, behufs Verkaufs von 650 Stück Jungschweine, worunter 370 männliche Kästriche und 280 weibliche sich befinden, eine schriftliche Offert-Verhandlung unter Vorbehalt der höheren Ratification statt.

Die Offerte werden bis **includ. 10. März 1871. Mittags 12 Uhr** entgegengenommen, müssen gestempelt und mit einem 5% Badium versehen sein, welches im Erstehungsfall bis zur Höhe der 10% Cautien ergänzt werden muß.

Der Umschlag des Offertes hat die Worte zu enthalten: „Zur Verhandlung am 10. März 1871.“

Die Uebernahme der erkauften Schweine hat nach erfolgter Verstädtigung von der Ratification binnen 8 Tage zu erfolgen. Nähere Auskünfte ertheilt die **königl. ung. Staats-Gestüts-Wirtschafts-Direction** zu Mezöhegyes.

Die gefertigte Gesellschaft bietet die Schwimmschule

mit **sämmtlichen Kaltbädern**, die am Ufer erbauten Schoppen, sowie Wäsche, Ketten und allem Dazugehörigen

zum **Verkaufe oder zum Verpachten** aus. Offerte hierüber sind **bis zum 15. März l. J.** beim Repräsentanten der Gesellschaft, Herrn **Heinrich Blau**, einzureichen, bei dem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Die **Arader Schwimmschul- und Kaltbade-Anstalts-Gesellschaft.** (204-23)

Ein Fohlen, (Stute)

unverfälschte, documentarisch nachgewiesene arabische Abstammung, 10 Monate alt (Vater: Abdul Azyz; Großvater: Obeyance; Urgroßvater: Dzedzanie. — Mutter: Schagya IX; aus Schagya IX. und Farhan III.) Die Fungfte aus dem Fürst Lubomir'sky'schen Gestüte; die Mutter aus dem k. u. Militärgestüt Mezöhegyes, wird **Freitag den 3. März l. J., Vormittags 9 Uhr**, vor dem hiesigen Rathhause licitando veräußert.

AP No. 4032.

(920-4)

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

FAHRORDNUNG

vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

Erste Siebenbürger Eisenbahn.
Fahrordnung
der **Personen- und gemischten Züge.**
Giltig vom Eröffnungstage der Strecke Piski-Petrozseny.

Von Wien nach Pest, Czegled und Carlsburg.				Von Carlsburg nach Czegled, Pest und Wien.										
Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug		Stationen	Personen-Zug		Gemischter Zug						
	Nr. 1.	Nr. 3.	Nr. 2.	Nr. 4.		Nr. 2.	Nr. 4.							
Wien	Früh 7 30	Ab. 8 —	Früh 4 15	Vrm. 9 —	Carlsburg	Früh 4 15	Vrm. 9 —	Früh 4 15	Vrm. 9 —					
Pest	Nmt. 5 18	Früh 6 34	Alvincz	4 37	4 42	9 26	9 38	Sibóth	5 12	5 18	10 12	10 13		
Czegled	Ab. 8 10	Früh 9 24	Broos	5 37	5 40	10 41	10 49	Piski	6 13	6 25	11 27	11 52		
Arad	Früh 5 52	Nmt. 3 42	Déva	6 44	6 49	12 14	12 22	Branyieska	7 17	7 18	12 57	12 58		
Gyrok	6 31	6 36	4 32	4 42	Illye	7 38	7 43	1 24	1 34	Illye	7 38	7 43	1 24	1 34
Paulis	6 49	6 50	4 58	4 59	Gurazada	7 53	7 54	1 47	1 48	Zám	8 24	8 27	2 26	2 31
Radna	7 6	7 12	5 19	5 34	Soborsin	9 —	9 6	3 14	3 26	Berzova	9 50	9 53	4 22	4 30
Konop	7 42	7 43	6 14	6 15	Konop	10 11	10 12	4 54	4 55	Radna	10 42	10 47	5 33	5 48
Berzova	8 —	8 7	6 40	6 45	Paulis	11 21	11 30	6 7	6 8	Piski	11 51	12 16	11 29	11 59
Szoborsin	8 53	9 1	7 44	7 56	Gyrok	11 51	11 20	6 24	6 32	Broos	12 51	12 54	12 43	12 53
Zám	9 39	9 42	8 41	8 46	Arad	11 56	Vrm	7 20	Ab.	Sibóth	1 21	1 22	1 27	1 28
Gurazada	10 14	10 15	9 25	9 26	Czegled	5 48	Nmt.	5 50	Früh	Alvincz	1 55	2 1	2 9	2 24
Illye	10 26	10 32	9 40	9 50	Pest	8 40	Ab.	8 40	Ab.	Carlsburg	2 20	Nmt.	2 48	Ncht.
Branyieska	10 54	10 55	10 18	10 19	Wien	6 18	Früh	6 42	Ab.					
Déva	11 25	11 30	10 54	11 2										

Von Piski nach Petrozseny		Von Petrozseny nach Piski	
Stationen	Gemischter Zug Nr. 23.	Stationen	Gemischter Zug Nr. 24.
Piski	Nmt. 12 26	Petrozseny	Früh 6 —
Zeykfalva-Kalán	12 57	Banicza	6 47
Russ	1 9	Krivadia	7 5 8 —
Várallya-Hátszeg	1 43	Puj	8 51
Puj	2 41	Várallya-Hátszeg	9 5 10 1
Krivadia	3 46	Russ	10 29
Banicza	4 48	Zeykfalva-Kalán	10 45
Petrozseny	6 48	Piski	11 15

Bahn-Anschlüsse.

I. in Arad.

- A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 56 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 23.
- Zug 4 von Carlsburg an den um 8 Uhr 47 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 24
- B. Der von Czegled um 5 Uhr 11. Min. früh ankommende Zug Nr. 23 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.
- Der von Czegled um 2 Uhr 52 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 21 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.

II. in Piski.

- A. Der von Arad um 11 Uhr 51 Min. Mittags ankommende Zug Nr. 1 an Zug Nr. 23 nach Petrozseny.
- Der von Carlsburg um 6 Uhr 13 Min früh ankommende Zug Nr. 2 und der von Carlsburg um 11 Uhr 27 Min. Vormittags ankommende Zug Nr. 4
- B. Zug Nr. 24 an Zug Nr. 4 nach Arad.

Die General-Direction.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.				
Stationen	Abf.	Tag.	Zeit.	Stationen	Abf.	Tag.	Zeit.	
Wien	8 —	Abends	7 30	Früh	Kaschau	5 21	Früh	10 15
Pest	6 34	Früh	5 18	Abends	Miskolez	7 55	"	2 55
Czegled	9 39	"	8 —	"	Tokaj	9 37	"	5 27
Szolnok	10 37	"	9 8	Nachts	Nyiregyháza	10 39	"	7 8
P.-Ladány	1 33	Nachts	12 21	"	Debreczin	12 19	Mittags	9 54
Debrezin	3 5	"	2 30	Früh	P.-Ladány	1 57	Nachts	11 57
Nyiregyháza	4 33	"	4 24	"	Szolnok	4 39	"	4 16
Tokaj	5 31	Abends	5 50	"	Czegled	5 33	Abends	5 35
Miskolez	7 24	"	8 20	Vorm.	Pest	8 40	"	8 40
Kaschau	9 56	"	12 33	Nachts	Wien	6 18	Früh	6 42

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen entnehmbar.

Bahn-Anschlüsse.

I. In Arad.

- a) Der von Czegled um 5 Uhr 11 Minuten früh ankommende — an den um 6 Uhr 12 Minuten nach Carlsburg abgehenden Zug.
- b) Der von Carlsburg um 11 Uhr 50 Minuten Mittags ankommende — an den um 12 Uhr 26 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.

II. In Püspök-Ladány:

- a) Der von Czegled um 1 Uhr 8 Minuten Nachmittags und der um 1 Uhr 32 Minuten von Kaschau ankommende — an den um 2 Uhr 7 Minuten nach Großwardein abgehenden Zug.
- b) Der von Czegled um 11 Uhr 56 Minuten Nachts und der um 11 Uhr 31 Minuten von Kaschau ankommende — an den um 12 Uhr 40 Minuten nach Großwardein abgehenden Zug.
- c) Der von Großwardein um 12 Uhr 55 Minuten Nachmittags ankommende — an den um 1 Uhr 33 Minuten nach Kaschau und an den um 1 Uhr 57 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.
- d) Der von Großwardein um 11 Uhr 13 Minuten Nachts ankommende — an den um 11 Uhr 57 Minuten nach Czegled und an den um 12 Uhr 21 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.

III. In Miskolez.

- a) Der von Czegled um 7 Uhr 4 Minuten Abends und der von Kaschau um 7 Uhr 19 Minuten ankommende — an den um 8 Uhr nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.
- b) Der von Kaschau um 7 Uhr 35 Minuten Früh und der von Czegled um 7 Uhr 45 Minuten ankommende — an den um 8 Uhr 15 Minuten nach Hatvan und Pest abgehenden Zug.
- c) Der von Pest und Hatvan um 7 Uhr 25 Minuten früh ankommende — an den um 7 Uhr 55 Minuten nach Czegled und an den um 8 Uhr 20 Minuten nach Kaschau abgehenden Zug.
- d) Der von Pest und Hatvan um 2 Uhr Nachmittags ankommende — an den um 2 Uhr 45 Minuten nach Kaschau und an den um 2 Uhr 55 Minuten nach Czegled abgehenden Zug.

Die Direction.

Anzeige.

Gefertigte Direction beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß sie die Expedition von Gütern mittelst Pferdebahn vom Bahnhofe in die Stadt und vice versa an die Herren

Szailer Emil & Michael Ulbert contractlich übertragen hat.

Die Direction

der Arader Straßenbahn- und Ziegelei-Actien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf obige Anzeige der k. k. Direction der **Arader Strassenbahn- und Ziegelei-Actien-Gesellschaft**, beehren wir uns dem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß wir in Folge contractlichen Uebereinkommens die Besorgung des Gütertransportes mittelst hiesiger Pferdebahn vom Bahnhofe in die Stadt und vice versa zum **Bahnhofe vom 1. März l. J.** übernommen haben.

Indem wir dies mit der Versicherung der promptesten und billigsten Effectuirung der uns zu ertheilenden Aufträge zur allgemeinen Kenntniß bringen, bitten wir gleichzeitig, sich wegen allfälliger Auekunft an die Firma **Szailer Emil** zu wenden.

Bei größeren Quantitäten werden besonders günstige Concessionen bewilligt.

Szailer Emil, Ulbert Michael.

(213-23) Hauptplatz Nr. 8, Ackermonarchisches Haus.

Kalk.

Gefertigter beehrt sich dem p. t. Publicum höflichst anzuzeigen, daß für die diesjährige Bau-Saison der Kalk, loco Kalkbrennerei, pr. Zollcentner á 1 fl. ö. W., pr. Kübel á 2 fl. 40 kr. ö. W.; loco Hauptplatz pr. Centner á 1 fl. 5 kr., pr. Kübel á 2 fl. 52 kr., stets frisch gebrannt, in reinem Zustande zu haben ist.

Durch Ankauf der Winkler'schen Kalköfen bin ich in der Lage, die größten Aufträge schnellstens zu effectuiren, und hoffe, bei der allbekannt guten Qualität, und coulantem Maße die geehrten Herren Abnehmer reellst zufrieden zu stellen.

Geneigte Aufträge werden in **Arad, Kohlplatz Nr. 5**, bereitwilligst entgegengenommen.

Mit Achtung **Kohn Mór,**

(216-14) Kalkbrennerei-Eigenthümer in Arad.

In Holdmées

ist das **Schankrecht** sammt einer **Wohnung und Garten** vom **1. April l. J.** an auf 3 Jahre zu verpachten. — Näheres bei dem Eigenthümer daselbst zu erfragen. (218-1,3)

licitations-Kundmachung. Das löbliche kon. freisächsische Waifengericht hat mit Beschluß vom 31. December 1870, Nr. 5637, die licitationsmäßige Veräußerung des, zur Johann Weill'schen Verlassenschafts-Massa gehörigen, im Alt-Arader G. V. B. Nr. 1125 aufgenommenen, in der Jägerberggasse sub Nr. 4 gelegenen, auf 350 fl. geschätzten Hauses sammt Hausgrund, angeordnet, — wozu der **31. März und 28. April l. J.** mit dem Besüßen bestimmt wurde, — daß die Licitation siets Nachmittags 3 Uhr in der Grundbuchs-Kanzlei abgehalten werden wird.

Die Bedingungen sind folgende: Der Auktionspreis ist 650 fl. und dasadium 10% desselben. Der Kaufschilling ist in 3 Raten zu erlegen, nämlich: $\frac{1}{3}$ sogleich $\frac{1}{3}$ in einem Monate und das letzte $\frac{1}{3}$ in zwei Monaten mit 6% Zinsen.

Die Gültigkeit ist von der Genehmigung des Waifen-Amtes abhängig. Der Käufer kommt nach der Genehmigung sogleich in den Besitz; ihn betrifft die Zahlung der Uebertragungs-Gebühr. Im Falle der Käufer die Bedingungen nicht einhält, wird das Haus auf seine Gefahr und Kosten neuerdings verkauft werden.

Alle jene, die auf diese Realität etwaigen Anspruch haben, werden aufgefordert, ihre diesfälligen Gesuche bis zum ersten licitations-Termine beim Gerichte so gewiß einzureichen, als spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben werden.

Arad, den 24. Februar 1871. **Robert Frits,** ausgefendeter Gerichtsrath.

Als sicherstes und bestes Haarwuchsmittel empfehlen wir die seit vielen Jahren rühmlichst bekannte k. k. österr. ausschl. priv. (184-26)

J. Pserhofer's Tannochinin-Pomade.

Die überraschend glänzenden Erfolge, die durch Anwendung von Chinin in der Heilung täglich erzielt werden, erwidern sich auch auf diese Pomade, deren Hauptbestandtheil eben dieses ausgezeichnete Salz in einer für den Haarboden besonders vortheilhaften Verbindung bildet und ist es auch diesem Umstande auszuweichen, daß dieselbe so häufig von Professoren und Aerzten verordnet wird. Vieljährige Erfahrung hat gezeigt, daß durch die Tannochinin-Pomade — vor schriftemäßig angewendet — meist schon nach acht bis zehn Tagen ein Gedeihen der Haare zu bemerken ist, und daß das Ausfallen der Haare sicher und dauernd befristet, der Haarwuchs befördert, das Haar in seiner natürlichen Farbe weich und glänzend erhalten und die Schuppenbildung verhindert wird.

Durch ihren höchst angenehmen Geruch und die prächtige volle Ausstattung bildet sie überdies eine Zierde für den feinen Toiletten. — Preis einer für 3 Monate ausreichenden Dose 2 fl., per Post 2 fl. 10 kr.

Zahlreiche Anerkennungschriften liegen zu Jedermanns Einsicht auf, beim Privilegiums-Inhaber.

Ohrenleiden!

In tausend Fällen schon wurde die bereits allgemein als erprobtes Mittel gegen Ohrenleiden jeder Art anerkannte Ohren-Osma (Muskat) mit staunenerregenden Erfolgen von Aerzten und Laien angewendet. Ohrenschmerzen, Stehen, unregelmäßige oder gänzlich mangelfolgende Absonderung des Ohrenschmalzes, wurde stets in kürzester Zeit gänzlich beseitigt. Aber auch unzählige Leidende, die seit vielen Jahren mit schwerem Gehör, ja sogar völliger Taubheit behaftet waren, haben nach derartigen anzuwenden Versuchen endlich zu diesem Mittel gegriffen, darunter Viele nach eingelegten Gehörstücken nur mit dem Gedanken: Es hilft mir wohl nichts mehr, aber können, als nach kurzer Zeit einen Mann, der durch 15 Jahre an einem Ohre vollkommene Taubheit litt, wieder hören! Wie groß aber war ihr Entsetzen, als nach kurzer Zeit Besserung, nach mehreren Wochen vollständige Heilung erfolgte. So lange von einem Manne, der durch 15 Jahre an einem Ohre vollkommene Taubheit litt, ein dankbares Schreiben an, mit der Nachricht, daß er nach dreimonatlichem Gebrauche dieses Mittels sein Gehör vollständig wieder erlangt hat, dieses und eine große Anzahl ähnlicher Dank-schreiben liegen zur Einsicht auf.

Preis: 1 Flacon 1 fl., mit Postversendung 1 fl. 10 kr.

J. Pserhofer's Frost-Balsam.

seit einer Reihe von Jahren allgemein insbesondere aber bei den P. T. Herren Offizieren der k. k. Armee bekannt als das sicherste und am schnellsten wirkende unter allen bisher bestehenden Mitteln ähnlichen Namens, heilt alle Arten von Frostwunden und allen offenen Wunden in der kürzesten Zeit radical. Es hat vor anderen Mitteln noch den Vorzug eines angenehmen Geruches und kann daher auch im Geichte angewendet werden.

Ein Tiegel 40 kr. Bei Postversendung per Tiegel 10 kr. mehr.

Central-Versendungs-Depot bei **J. Pserhofer, Apotheker „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, Stadt, Singerstrasse Nr. 15.**

Niederlagen in allen größeren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie. **Depot in Arad bei Hermann Elias,** Parfümeriehandlung, Kirchengasse.

Aerarial-Feldverpachtung.

Zufolge h. Finanz-Ministerial-Erlasse vom 11. Jänner l. J., Zahl 1057 werden die nachstehend bezeichneten, zur Lugoser Aerarial-Domäne gehörigen Grundstücke im Sinne der in Nummer 217 des „Budapesti közlöny“ v. J. 1868 veröffentlichten Pachtmaßregeln verpachtet.

Post-Nr.	Aerarial-Domäne	Bezeichnung des Pachtobjectes	Flächeninhalt des Pacht-Objectes		Acker		Wiese		Weide		Mit Dornen und Sträuchern bewachsen		Wassergräben u. Wege		Gebäude	Beginn		Ende		Dauer	Bemerkung				
			Joch	kl.	Joch	kl.	Joch	kl.	Joch	kl.	Joch	kl.	Joch	kl.		Joch	kl.	Tag	Monat			Jahr	Tag	Monat	Jahr
			in Jochen von 1600 Klafter																der Pachtung						
1	o	Lugoshelyer I. Großpachtung	400	535	31	1545	12	320	356	270	—	—	—	—	—	—	1	Oktober	1871	30	September	1891	20	Ad. 1. Die Acker sind zu $\frac{1}{4}$ wellenförmig, im Uebrigen eben und sehr fruchtbar; die Wiesen eben und fruchtbar; die Weide eben, rein und kann bei Anlage geeigneter Gräben, zu sehr fruchtbarer Agricultur verwendet werden.	
2	o	Lugoshelyer II. Großpachtung	417	252	126	173	22	1531	267	576	—	—	—	1172	—	—	—	—	—	—	—	1890	19	Ad. 2. Die Acker sind eben und sehr fruchtbar; die Wiesen eben, stellenweise sumphg; die Weide zu $\frac{1}{4}$ mit kleinen Föhren schütter bewachsen und kann nach deren Rodung, bei Anlage geeigneter Gräben, auch bebaut werden.	
3	o	Szilhaer Großpachtung	627	1553	—	—	84	—	65	—	470	1137	8	416	—	—	—	—	—	—	—	1889	18	Ad. 3. Die Wiesen sind eben und sehr fruchtbar; die Weide rein, wellenförmig und zum Anbau geeignet; das mit Föhren und Sträuchern bewachsene Ueberland ist zu roden und aufzuheben. Der Flächeninhalt wird bis zum Pachtbeginn neu vermessen.	
4	o	Gross-Kostelyer Großpachtung	474	628	—	—	—	—	126	—	343	54	5	574	—	—	—	—	—	—	—	1888	17	Ad. 4. Die Weide ist eben, fruchtbar und zum Anbau geeignet; das bewachsene Ueberland zu $\frac{1}{4}$ wellenförmig und zu $\frac{1}{2}$ erhaben, fruchtbar und wird nach Rodung anzubauen sein. Der Flächeninhalt wird ebenfalls vermessen werden.	

Pachtlustige haben ihre geschlossenen Offerte mit 50 kr. Stempel u. 10% Reuegeld versehen bis **31. Mai l. J.**, entweder beim k. u. Finanz-Ministerium in Wien, oder bei irgend einer k. u. Finanz-Direction, oder auch bei dieser oder welcher immer k. u. Staatsgüter-Direction, wo die Pachtbedingungen eingesehen werden können — einzugeben.

In den Offerten ist besonders hervorzuheben, daß Offerent sowohl das Pachtobject, als auch die Pachtbedingungen genau kenne und auf Grund derselben offerire; ferner ist das Pachtobject und dessen Gemeindegüter, worauf das Offerent Bezug hat, genau zu bezeichnen, und der pr. Catastr.-Joch angebotene Pachtzins mit Zahlen und Buchstaben anzuschreiben.

Lippa, am 23. Februar 1871.

Die Offerenten haben ihre Sachbildung als Pächter und ihr hiezu erforderliches Vermögen nachzuweisen.

Gewesene Pächter, die ihren bisherigen Pachtverpflichtungen nicht Genüge geleistet haben, oder in Concurs, wie auch unter Vormundschaft, beziehungsweise Curatel stehen, oder die aus Gewinnsucht strafbar und verurtheilt sind, werden zur Aerarial-Pachtung nicht zugelassen.

Es wird bemerkt, daß die auf das Pachtobject lastende Grundsteuer und die Grundentlastungsgebühren das pachtgebende Aerarial leistet, alle übrigen Lasten hingegen, ohne irgend welche Einrechnung, hat der Pächter zu tragen.

Das k. u. Finanz-Ministerium behält sich vor, eventuell auch mündliche Licitationen abzuhalten.

Die k. u. Staats-Güter-Direction.

Donnerstag
Präsident
Jahresabrechnung
Halbjährige
Monatliche
Es ist
Herzen gen
Brust gefa
der entsie
Napoleon
ist am 26.
gen zu En
sich Bege
Zahrgelut
Hälfte des
pel aufdrü
kaiserliche
Fälligkeit
auf jedem
war.
Wir
schweren
der Lippen,
und die be
in fünfzig
dem Gefüh
Kritisch
Ach, in
lange her
zumal mit
der ich
bin. Dank
der du auf
Prometheu
trotz aller
Schreiben
Nur um de
von Zeit
schlaflose
— ich bitte
dem Ende
Doch, was
die bereits
Wiegentle
in der „M
attischem
Rochbuch
darf sagen:
darf nicht
Schritten
Telegraph
Kyplografi